

BAYERN IN KÜRZE

Wolf bei Bamberg fotografiert

Oberhaid – Ein Wolf ist im oberfränkischen Landkreis Bamberg gesichtet worden. Nach Angaben des Landratsamts vom Montag hatte eine Wildtierkamera Ende der vergangenen Woche in Oberhaid Fotos des Tieres gemacht. Dass darauf eindeutig ein Wolf zu sehen ist, habe nun das Wildtiermanagement des Landesamts für Umwelt (LfU) in Augsburg in Abstimmung mit den Experten der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf in Sachsen bestätigt. Das LfU will den Angaben nach nun einen Wolfsberater nach Oberhaid schicken, der sich mit der unteren Naturschutzbehörde, der Gemeinde und den Jagdpächtern abstimmen soll. Was danach unternommen wird, müsse danach entschieden werden. DPA

Tierasylchef freigesprochen

Ansbach – Das zuständige Landgericht hat den früheren Vorsitzenden des Raubtier- und Exotenasyls in Ansbach freigesprochen. Dem 58-Jährigen war vorgeworfen worden, dass er eine frühere, anfangs minderjährige Mitarbeiterin mehrmals vergewaltigt haben soll. Der Angeklagte hatte die Anschuldigungen beim Prozessbeginn im November „vollumfänglich“ zurückgewiesen. Die Verhandlungen hatten zum Schutz des mutmaßlichen Opfers größtenteils unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden. Am Ende überwogen für das Gericht die Zweifel daran, dass die heute 19-Jährige, die sich in psychologischer Betreuung befand, die geschilderten Taten wirklich erlebt hat. Vor dem Urteil, das bereits vergangene Woche fiel, hatte auch der Staatsanwalt für einen Freispruch plädiert. HENZ

Vermisster tot gefunden

Weissenbrunn – Der Mann, der am Wochenende im oberfränkischen Kronach von einem Fluss mitgerissen worden war, ist tot. Ein Rettungsdienstmitarbeiter entdeckte die Leiche am Montagmorgen am Ufer der Rodach bei Weissenbrunn (Landkreis Kronach), wie die Polizei mitteilte. Es handelt sich demnach um einen 57-jährigen Kronacher. Zwei Fußgänger hatten gesehen, wie der Mann in der Nacht auf Samstag in den Fluss Kronach gefallen war. Sie versuchten vergebens, ihn zu retten. Polizei und Wasserwacht suchten am Samstag und Sonntag bis zum Einbruch der Dunkelheit nach dem Mann. DPA

Skifahrer fährt Bub um

Balderschwang – Auf einer Skipiste im Oberallgäu hat ein Mann einen Bub umgefahren und ist, ohne ihm zu helfen, geflüchtet. Der 15-Jährige stand vor einer Talstation eines Lifts in Balderschwang, als ein etwa 30-jähriger Skifahrer in ihn fuhr, wie die Polizei am Montag mitteilte. Obwohl der verletzte Bub am Samstag noch nach ihm rief, fuhr der Mann weiter und verschwand. Der 15-Jährige kam in ein Krankenhaus. DPA

Radfahrer stirbt bei Unfall

Marktheidenfeld – Eine Radfahrerin ist nach einem Unfall mit einem Lastwagen in Unterfranken gestorben. Wie das Polizeipräsidium Oberfranken am Montag mitteilte, bog ein 50-jähriger Lkw-Fahrer am Mittag in Marktheidenfeld (Landkreis Main-Spessart) vom Nordring aus nach rechts ab. Dabei stieß er mit der 53-jährigen Fahrradfahrerin zusammen. Die Frau starb noch am Unfallort. Der genaue Unfallhergang und die Ursache waren nach Polizeiangaben zunächst unklar. DPA

Bayern und Wirtschaft

Telefon: 089/21 83-437, Fax -83 81 bayernredaktion@sueddeutsche.de wirtschaft-region@sueddeutsche.de

> www.sz.de/bayern > www.twitter.com/SZ\_Bayern

„Es war ein hilfloses Gefühl“

Die Auferstehungskirche in Sailauf war ein typischer Bau des Brutalismus, schroff, aus Sichtbeton. Statt sie zu sanieren, wurde sie abgerissen. Ein Drama, sagt der Architekt Peter Wohlwender

INTERVIEW: OLAF PRZYBILLA

Sailauf – Vor zehn Jahren wurde in der Gemeinde Sailauf im Vorpessart nahe Aschaffenburg ein außergewöhnliches Bauwerk abgerissen: die Auferstehungskirche, die nur 38 Jahre beschieden waren. Der Fall darf als exemplarisch gelten: Der architekturhistorische „Brutalismus“ – wie auch die Universität Regensburg oder das Stadtarchiv Nürnberg – hatte und hat bis heute wenig Fürsprecher. Der Berliner Architekt Peter Wohlwender hat dem zerstörten Gotteshaus in einem Buch („Auferstehungskirche zu Sailauf“, Verlag Dreiviertelhaus, Berlin 2019) ein Denkmal gesetzt.

SZ: Herr Wohlwender, Sie haben eine persönliche Geschichte mit diesem Bauwerk. Peter Wohlwender: Ich habe die längste Zeit meiner Jugend in Sailauf verbracht, ja. Dieser Kirchenraum hat auf mich einen enormen Eindruck gemacht als Kind. Ich kannte das nur von großen Kathedralen, die ich in Urlauber mit meinen Eltern besucht hatte. Als Kind hat man einen direkten sinnlichen Zugang zu so einem Gebäude; ich glaube fast, ich habe es in ganz jungen Jahren besser verstanden als später.



Der Architekt Peter Wohlwender, 30, hat seine Jugend im unterfränkischen Sailauf im Kreis Aschaffenburg verbracht. 1999 zog er mit seinen Eltern in den Ort mit der ungewöhnlichen Kirche. Heute lebt und arbeitet er in Berlin. FOTO: PRIVAT

Gab es nur Befürworter der Kirche in der 3000-Einwohner-Gemeinde Sailauf?

Natürlich gab es auch Leute, die die Kirche schlimm fanden. Die sagten: Betonklotz und solche Klischees. Ich fürchte fast, als Jugendlicher stand ich schon unter dem Eindruck davon. Als Kind aber? War das ein famos meditativer und sakraler Raum.

Wie haben Sie den Abriss 2009 erlebt?

Damals habe ich schon Architektur in Berlin studiert, habe es also nur aus der Ferne mitbekommen. Es war ein hilfloses Gefühl. Und es ging auch alles sehr schnell. Man wollte dieses Bauwerk nicht sanieren. Innerhalb eines halben Jahres war es weg.

Unter Denkmalschutz stand es nicht?

Nein. Erst vor zehn Jahren begann man sich auch für den Brutalismus als architekturhistorisches Phänomen zu interessieren. Als es im Ort Widerstand gab nach dem Abriss-Beschluss der Kirche und die obere Denkmalschutzbehörde von dem Fall Wind bekam, war's schon zu spät. Da war die Inneneinrichtung schon ausgebaut. Die untere Denkmalschutzbehörde hatte das einfach verschlafen. Ein Drama.

Und am Ende war die Kirche weg, nach 38 Jahren. Deren Architekt Emil Mai war ein Schüler von Sep Ruf, einer Ikone der Nachkriegsarchitektur in Deutschland.

Richtig. Und dass ein solches Bauwerk renovierungsbedürftig ist nach knapp 40 Jahren, ist völlig normal. Sailauf hatte ja noch eine alte, deutlich kleinere Kirche. Beide Kirchen zu sanieren, dafür glaubte man kein Geld zu haben. Das war der Anfang vom Ende.

Merkwürdig. Zumal sich die Sailauer ehrenamtlich ja sehr engagiert hatten beim Bau ihrer neuen, großen Kirche.

Es kam da viel zusammen, auch der Rückgang der Kirchenbesucher. Am Ende war es wohl das Hauptproblem, dass die Entscheidung für den Abriss in den Kirchengremien getroffen wurde. Die Dorfbevölkerung, die so sehr beim Kirchenbau mitgeholfen hatte, wurde da nicht einbezogen.

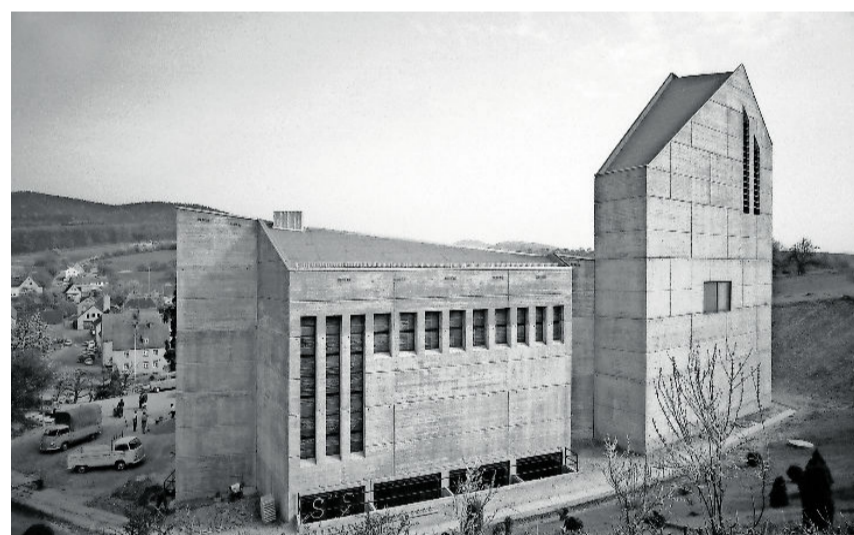
Toll immerhin, wie viele Sailauer sich mit dem schroffen Bau identifiziert hatten.

Es gab einen Pfarrer, der hat es ihnen erklärt: das Rauhe, nicht nur Heimelige des Spessarts – dazu passt schroffes Material, unverputzter Sichtbeton. Zumal sich die Kirche ja einfühlbar in die Landschaft ein-



1971 wurde in Sailauf die Auferstehungskirche geweiht. Das Gotteshaus dominierte den Ort, war aber bei den meisten beliebt. Wegen Sanierungsbedarf wurde es trotzdem 2009 abgerissen.

FOTOS: KARL-HEINZ LIEBLER, STADT- UND STIFTSARCHIV ASCHAFFENBURG



fügte. Im Spessart was das Leben immer karger als im barocken Würzburg. Was mich fasziniert: Bei der Buchvorstellung in Sailauf gab es keinen, der den Abriss nicht bedauert hätte. Ich glaube, man kann Menschen mit Avantgarde gar nicht überfordern. Man muss es ihnen nur erklären.

Man muss aber auch sagen: „Brutalismus“ klingt schon erst mal uncharmant. Klar. Und trotzdem spüren die Leute den

Wert. Ein älterer Mann hat mir erzählt: So gut meditieren wie einst in diesem Bau kann er bis heute in keiner Barockkirche.

Ist der Fall Sailauf exemplarisch? Ich hoffe es nicht. Wir müssen aber weiter den Blick auf diese Bauten lenken. Die Kirche in Sailauf, das war große Architektur.

Was sieht der Abrissplatz heute aus? Es bietet sich ein trauriges Bild. Bis jetzt ist

Brutalismus

Der Begriff Brutalismus steht für eine Architekturströmung, die vor allem in der Zeit zwischen 1950 und 1980 ihren Niederschlag fand. Eingesetzt wurde vor allem Sichtbeton, auch die sichtbare Konstruktion der Gebäude war dominierendes Stilelement. Der Architekt und Architekturtheoretiker Le Corbusier hatte den von ihm präferierten Werkstoff als „beton brut“ – gewissermaßen roher Beton – beschrieben. Davon leitet sich der Name dieses Stils ab. In Deutschland ist vor allem das Corbusierhaus in Berlin bekannt, die Kirche Sankt Paul in Wuppertal und etliche in der Nachkriegszeit errichtete Unis, darunter die Ruhr-Universität in Bochum. PRZ

das eine Kiesfläche. Der Blitzschutz ragt noch raus, als wäre die Kirche gestern abgerissen worden. Gespenstisch. Inzwischen gibt es Pläne, dort eine Kita zu bauen.

Sie sind heute Architekt. Hat da eine Kirche Interesse für Architektur geweckt? Unterbewusst kann ich mir das vorstellen. Natürlich ist es eine prägende Erfahrung, in jungen Jahren mit so einem Bauwerk in der Nachbarschaft konfrontiert zu sein.

Erforscher der Schimpfwörter

Wie jetzt bekannt wurde, ist der renommierte Schimpfwort-Experte Reinhold Aman am 2. März in Kallifornien gestorben. Aman, der im 83. Lebensjahr stand, wuchs in Straubing auf. Sein Leben nahm einen kuriosen Verlauf. Als Chemieingenieur war er zunächst für die US-Streitkräfte in Frankfurt tätig. Anfang der Sechzigerjahre promoviert er in Amerika im Fach Germanistik und übernahm eine Professur für deutsche Sprache und Literatur an der Universität von Wisconsin. Bekannt wurde Aman durch sein 1973 erschienenes Bayrisch-Österreichisches Schimpfwörterbuch, das noch heute aufgelegt wird. Aman machte aus der Schimpfwortkultur (Malediktologie) ein ernsthaftes Forschungsgebiet und öffnete damit tiefe Einsichten in die menschliche Seele lange vor der Aggressionseruption in den sogenannten sozialen Medien. In Bayern werden Schimpfwörter inzwischen als Gaudi vermarktet, Amans Lexikon ist das glatte Gegenteil.

Aman, der Schimpfwörter in Hunderten Sprachen sammelte, erlangte weltweite Bedeutung als Herausgeber von Maledicta, einer internationalen Zeitschrift für verbale Aggression, wie der Regensburger Dialektologe Ludwig Zehetner bestätigt. Das Projekt endete 1996 tragisch. Aman hatte seiner geschiedenen Ehefrau zwei Karten geschickt – mit Zeitungsmeldungen über Männer, die ihre Ex-Ehefrauen töteten. Aman verstand dies nach eigener Aussage als schwarzen Humor, ein US-Gericht verurteilte ihn trotzdem zu einer Haftstrafe. Nach 15 Monaten vorzeitig entlassen, habe er aber nicht mehr in sein altes Leben zurückgefunden, sagt Zehetner. HANS KRATZER



Der Niederbayer Reinhold Aman (1936-2019) hat sich trotz widriger Lebensumstände als Kenner der Schimpfwortkultur einen weltweiten Ruf erworben. FOTO: ALLITERA VERLAG

Lindauer OB verzichtet auf vier Jahre Amtszeit

Lindau – Der Lindauer Oberbürgermeister Gerhard Ecker (SPD) verzichtet auf vier Jahre seiner Amtszeit und stellt seinen Posten im Frühjahr 2020 vorzeitig zur Verfügung. Wie die Bodenseestadt am Montag berichtete, will der 61-Jährige damit erreichen, dass Stadtrat und OB wieder gemeinsam an einem Termin gewählt werden können. Ecker war erst im vergangenen Jahr im Amt bestätigt worden. Schon damals hatte er angekündigt, seinen Posten vorzeitig zur Zusammenlegung der Wahltermine niederlegen zu wollen. Ecker wäre eigentlich noch bis 2024 Rathauschef. Der frühere Augsburgs Stadtdirektor ist seit 2012 OB in der 25 000 Einwohner großen Stadt. Bei der Neuwahl im kommenden Jahr will Ecker nicht mehr antreten. DPA

Neue Schlangenart in Bayern entdeckt

München – Eine in Deutschland bisher unbekannt Schlange haben Forscher in der Alpenregion entdeckt. Die besondere Form der Barrenringelnatter sei aus den Südalpen bekannt, aus der Südschweiz und Norditalien, berichteten Wissenschaftler der Zoologischen Staatssammlung am Montag. Sie kann mehr als einen Meter lang werden. „Es ist erstaunlich, dass diese große Schlange bei uns so lange übersehen wurde“, sagte der Leiter der Sektion für Amphibien und Reptilien, Frank Glaw. Die Art wurde bei Garmisch-Partenkirchen, an der Isar bei Mintenwald, im Inntal und bei Sachrang genetisch nachgewiesen. Die Schlange habe wohl die Eiszeit am südlichen Alpenrand überstanden und sei über den Brenner oder Reschenpass und das Inntal bis nach Bayern eingewandert. DPA

DAS WETTER

Meist freundlich, an den Alpen eine erhöhte Schauerneigung

In den Bergen: Mal Sonnenschein, mal Wolkenfelder, hier und da Schnee-, unter 800 Metern auch Regenschauer. 0 bis 6 Grad. Alpenvorland: Nach örtlichen Nebefeldern teils stark, teils locker bewölkt, im äußersten Süden Schauer möglich. 7 bis 10 Grad. Donaugebiet: Erst hier und da Nebelfelder, dann mal Wolken, mal Sonnenschein und meist trocken. 8 bis 10 Grad. Oberfranken, Oberpfalz und Bayerischer Wald: Anfangs vereinzelt Nebel, dann wechselnd wolkig, meist trocken. Minus 2 bis plus 9 Grad. Unter- und Mittelfranken: Freundlich und meist trocken. Temperaturen von 8 bis 11 Grad.

Biowetter: Zurzeit sind wenige Beschwerden auf das Wetter zurückzuführen. Der Organismus wird entlastet, viele sind gut gelaunt und ausgeglichener. Dadurch steigt auch die Leistungsfähigkeit.

Skiwetter: Zugspitze bis 400 cm, Lenggriss bis 240 cm, Oberstdorf bis 190 cm, Bad Hindelang bis 100 cm, Pfronthen bis 30 cm, Großer Arber bis 190 cm, Bayerisch Eisenstein bis 190 cm, Bodenmais bis 50 cm, Berchtesgadener Alpen bis 170 cm, Winklmoosalm bis 170 cm, Ruhpolding bis 110 cm

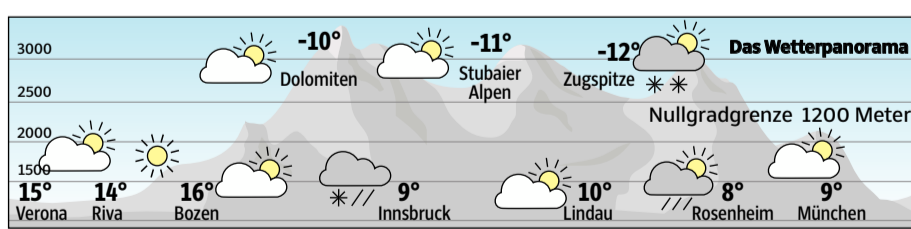
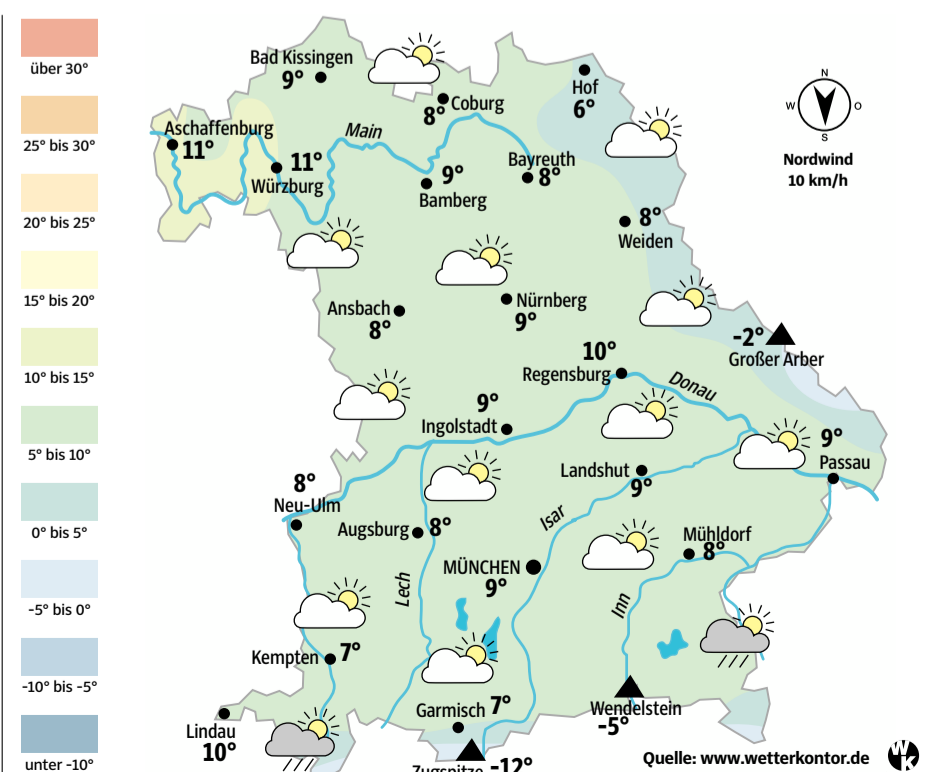


Table with 4 columns (Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag) and 4 rows (Nordbayern, Mittelbayern, Südbayern) showing weather icons and temperatures.

Das Wetter gestern Mittag: München: stark bewölkt, 6 Grad Nürnberg: stark bewölkt, 6 Grad Regensburg: wolkig, 9 Grad Würzburg: bedeckt, 7 Grad Augsburg: bedeckt, 4 Grad

Österreich: Wechselnd bewölkt. Vor allem in Kärnten und in der Steiermark noch örtlich Regen oder Schnee. Höchstwerte zwischen 5 und 10 Grad.

Italien: Wechselnd bewölkt und örtlich Schauer oder Gewitter. In Oberitalien und an den Alpen recht freundlich bei Föhnwind. Von 11 bis 19 Grad.

IMPRESSUM

ANSCHRIFT: Hultschiner Straße 8, 81677 München Telefon (089) 2183-0, Telefax (089) 2183-8395
RESSORTLEITER: Nina Bronnenstein, René Hoffmann
STELLVERTRETER: Sebastian Beck, Karin Kampwirth
CHEF VOM DIENST, ONLINE, STEFAN SIMON
MÜNCHEN/THEMA DES TAGES: Martin Hammer, Silke Lode, Thomas Schmidt, Melanie Staudinger (-7512); LEUTE: Michael Bremner (-437); STADTVERTRETER: Thomas Kronewitter (-7298); LANDKREIS MÜNCHEN: Lara Brunkhorst (-7294); BAYERN: Katja Auer (-437); KULTUR: Susanne Hermann (-8235); SPORT: Johannes Schmitzler (-7573); LESERBEIRAT: Thomas Sauer (-475); MULTIMEDIALE PROJEKTE: Birgit Krause (-475); LAYOUT: Christian Tönsmann, Stefan Dimitrov (verantwortlich); Dennis Schmidt; FOTO: Jörg Buschmann (verantwortlich); Petra Payer.
BAD TÖLZ-WOLFRATSHAUSEN: Sibylle Haas, Untermarkt 2, 82515 Wolfratshausen, Telefon (0871) 4316-0; DACHAU: Helmut Zeller, Fährergasse 4, 82231 Dachau, Telefon (08131) 5685-0; EBERSBERG: Barbara Mooser, Ulrichstraße 1, 82500 Ebersberg, Telefon (08949) 8266-0; ERDING: Antonia Steiger, Dorfener Straße 7, 85435 Erding, Telefon (0812) 9730-0; FREISING: Kerstin Vogel, Johannisstraße 2, 85354 Freising, Telefon (08161) 9687-0; FÜRSTENTUM-FELDRICH: Christian Hufnagel, Schöngöingener Straße 38-40, 82256 Fürstentum-Feldrich, Telefon (0814) 614-0; STARNBERG: David Costanzo, Gauginger Straße 9, 82319 Starnberg, Telefon (08151) 3905-0; AUGSBURG: Christian Rost, Philippine-Weiser-Straße 13, 86150 Augsburg, Telefon (0821) 517025; NÜRNBERG: Olaf Przybilla, Kaiserstraße 23, 90403 Nürnberg, Telefon (0911) 2055503; REGENSBURG: Andrea Glas, Prüfeninger Straße 20, 93049 Regensburg, Telefon (0941) 586125-20.
OBJEKTLEITUNG MÜNCHEN UND REGION: Mario Lauer; LESERANFORDERUNG MÜNCHEN UND REGION: Robin Routledge; VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT DER ANZEIGEN: Jürgen Maulbeer, alle Anzeigen-Redaktionen.
ZENTRALE ANZEIGENABTEILUNG MÜNCHEN: Telefon (089) 2183-1030; Fax -795; ZENTRALE ANZEIGENABTEILUNG REGION: Telefon (089) 2183-6416; Fax -253.
Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 80 vom 1. Oktober 2016.
ABO-SERVICE: Telefon 089/2183-8080, Internet: www.sz.de/abo